



Seid fröhlich und jubelt; es wird euch im Himmel
reichlich belohnt werden.

MIT JESUS EIN NEUES LEBEN ANFANGEN

Wie kann eine Mutter mittleren Alters aus Ohio/USA das Leben eines Mannes aus Gambia/Afrika, der auf den Strassen von Zürich lebt, persönlich verändern? Beim Chrischtehüsli können Beziehungen alles verändern. Zunächst die Beziehung zu Gott und dann die Beziehungen untereinander. Der folgende Text ist ein Auszug aus einem Interview der oben genannten Mutter, Heather Altermatt.

Ich lernte das Chrischtehüsli kennen, als ein Mitglied unserer Gemeinde (Jeffrey Anhut), der IPC Zürich, im Jahr 2021 ein beeindruckendes Zeugnis darüber gab, was diese Organisation in Zürich leistet und welche Menschen durch ihre Arbeit unterstützt werden. Als ich das Chrischtehüsli zum ersten Mal betrat, war ich mir wirklich nicht sicher, was mich erwarten würde. Ich hatte zuvor noch nie Kontakt zu einer solchen Gemeinschaft gehabt und mich in der Schweiz noch nie ehrenamtlich engagiert. Meine beiden kleinen Töchter begleiteten mich, und wir wurden von allen Mitarbeitern herzlich empfangen. Es gefiel mir sehr, wie sie den Tag mit dem Wort Gottes begannen und gemeinsam Gott durch Lieder priesen. Das bildete den Rahmen für den weiteren Verlauf des Tages, der ein Abbild der liebenden Hände im Reich Gottes ist: Sie dienen Jesus, indem sie diejenigen unterstützen, die schwere Zeiten durchmachen und noch immer durchleben. Meine Töchter und ich wurden in Gruppen aufgeteilt und wir taten Dinge wie: „Einkaufen“ gehen (abgelaufene Lebensmittel beim Coop, im Supermarkt beim Bellevue usw. abholen), beim Zubereiten des Mittagessens helfen, mit den Gästen Lobpreislieder singen,

Weihnachtsplätzchen backen, einem Gast bei der Wohnungssuche helfen, mit Menschen beten, falls diese das wollen, und Menschenherzen mit Gottes Wort erreichen.

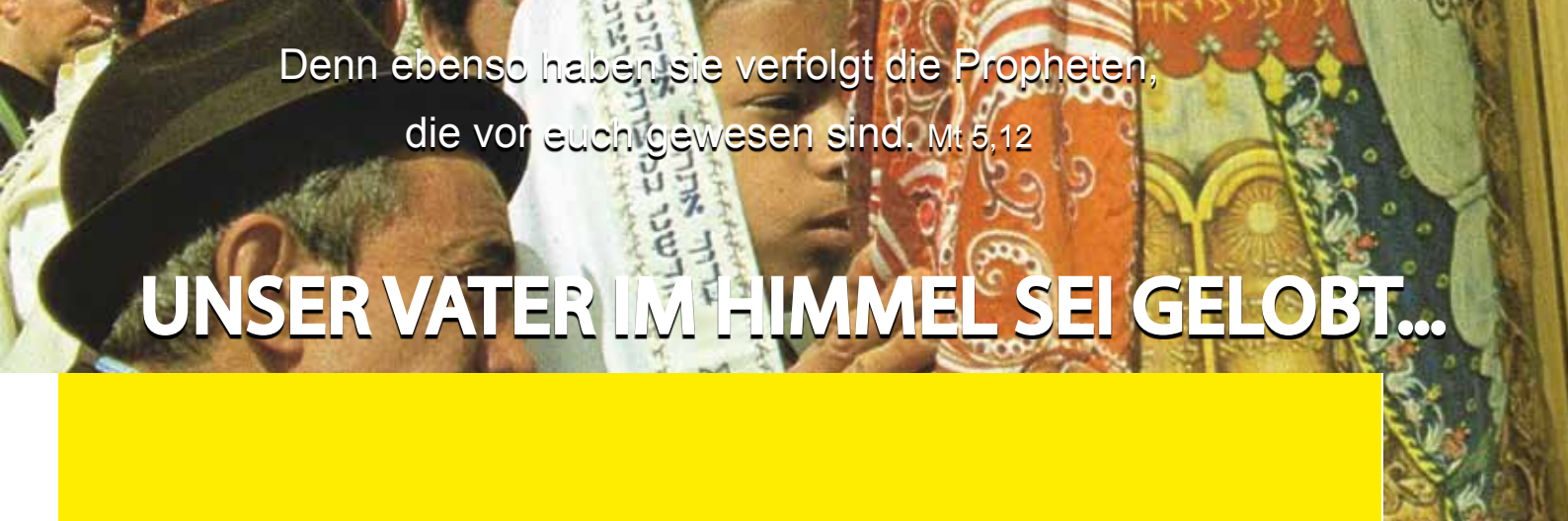
Was mich persönlich am meisten beeindruckt hat, war die ernüchternde Erkenntnis darüber, wie manche Menschen in Zürich leben. Wie wir in einer Blase gefangen sein können, ohne die Armut wahrzunehmen, die tatsächlich außerhalb unserer eigenen vier Wände existiert. Der Kampf und die Not sind real und ganz nah.

Nach dem Besuch im Chrischtehüsli weinte ich. Wie können Menschen nur 25 Minuten entfernt so bedürftig sein? Was ich sah, hat mich tief bewegt. Da ich berufstätig bin und eine Familie zu versorgen habe, kann ich keine Straßenarbeit leisten oder das Chrischtehüsli jeden Tag besuchen, aber ich kann jemandem finanziell helfen. Nach dem Gebet wurde ich dazu bewegt, Jeffrey anzurufen und ihn zu fragen, ob es im Chrischtehüsli jemanden gäbe, den ich unterstützen könnte. Er nahm sich Zeit und dachte über diese Anfrage nach. Später meldete er sich bei mir zurück und sagte, dass jemand unsere Hilfe gebrauchen könnte. Seitdem unterstützen wir John. **Und was für ein erstaunliches Werk Gott in seinem Leben vollbringt!**

Seither sind zwei Jahre vergangen. John ist nicht mehr derselbe Mensch. Er lebt nicht mehr auf der Straße, sondern hat ein Zimmer. Er nimmt keine Drogen mehr, trinkt keinen Alkohol und raucht nicht mehr. Und Gott hat ihm auch eine neue Niere geschenkt! Als ihm Anfang dieses Jahres mitgeteilt wurde, dass er ein neues Organ benötige, wurde John auf eine lange Warteliste gesetzt. Durch eine Reihe wunderbarer Ereignisse erhielt er vor zwei Wochen eine neue Niere. Und er betet und liest die Bibel. Es war so wunderbar, dass wir uns kürzlich treffen und gemeinsam die Bibel lesen konnten. Lobet den Herrn! Wir sind so glücklich zu sehen, was Gott in seinem Leben tut.

Als Mutter war es mir sehr wichtig, meinen Kindern diesen Teil der Schweizer Gesellschaft näherzubringen. Die Schweiz ist ein sehr reiches Land und bietet ihren Bürgern so viele erstaunliche Möglichkeiten, aber nicht alle können diese nutzen, und nicht alle sind mit dem unendlichen Überfluss gesegnet, den so viele haben. Ich





Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten,
die vor euch gewesen sind. Mt 5,12

UNSER VATER IM HIMMEL SEI GELOBT...

wollte, dass meine Mädchen sehen, dass nicht jeder in einem Haus wohnt, nicht jeder neue Kleidung hat, nicht jeder eine warme Mahlzeit bekommt und nicht jeder in den Urlaub fahren kann. Ich wollte, dass sie dies aus erster Hand miterleben. Durch den Kontakt mit dem Chrischtéhüsli sollten sie Gottes Gnade und Liebe in den Menschen erkennen, die sich ehrenamtlich in dieser Organisation engagieren. Ich wollte, dass sie das Verlangen in ihrem Herzen spüren, Gottes Reich etwas zurückzugeben, und

dass sie erkennen, dass jeder von uns seine eigene geistliche Gabe hat, die er teilen kann. Einige der Freiwilligen kochen, andere singen, manche unterrichten, wieder andere machen Gasseneinsätze, einige geben Zeugnis, viele kümmern sich um die Gäste, andere kümmern sich um die Verwaltung. Durch das Chrischtéhüsli hat jeder die Möglichkeit, Zürich etwas zurückzugeben. Ich fühle mich sehr gesegnet, zu diesen Menschen gehören zu dürfen.

J.A.